

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 50

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 50.

Basel, 15. Dezember.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Nochmals Dragomiroff. — Kritik der Festungsmanöver bei Langres. — Eine neue Organisation der französischen Armee. — Gutes Zeichen. — Militärische Beziehungen. — Eidgenossenschaft: Unterstützung der Schützen- und Militärvereine. Ernennungen. Entlassung. Versetzungen und Entlassungen von Offizieren. — Ausland: Frankreich: Das leichte Brückenmaterial Veyry.

Nochmals Dragomiroff.

Die Art und Weise der Beurteilung der Lehren Dragomiroffs in Nr. 41 der Allg. Schw. M.-Ztg. fordert einigen Widerspruch heraus. Des Referenten Schlusssatz: „Dragomiroff war ein Mann, dessen Leitspruch hiess: wer wagt, gewinnt! welche Devise aber nur so lange recht behält, als der Wagemut nicht in Tollkühnheit ausartet, — dem Mutigen hilft Gott, dem sinnlos Tollkühnen aber droht das Verderben,“ lässt mit den dort vorhergehend ausgesprochenen Bemerkungen eine Auffassung durchblicken, die in unsern Verhältnissen zu bekämpfen ist.

Die Friedensausbildung, die Gefechtstaktik unserer Manöver lassen viel zu viel die Schablone und den Formalismus aufkommen und wir haben in unsrer Armee eher zu viele als zu wenige, die mehr nach der Zweckmässigkeit der Formen fragen als nach dem kriegerischen Wagemut, der frisch und unbeirrt einen gefassten Entschluss durchführen will.

Dragomiroff, der Mann der kühnen Tat, hat jedenfalls in voller Sachkunde seine Kernsätze aufgestellt, die dem ungestümen Drauflosgehen mit dem Bajonett das Wort reden; er hat sicherlich auch die Konsequenzen einer buchstäblichen Befolgung derselben vorausgesehen; aber selbst die naheliegende Gefahr der Abrichtung hat ihn nicht gehindert es so zu tun, weil er den Krieg aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat und weiss, dass alle Kenntnisse der Taktik und Strategie in der Truppe nicht zum Erfolge helfen, wenn nicht gleichzeitig Führer und Mannschaft soldatischer Geist und eiserne rücksichtslose Angriffs-Energie durchströmt. Ich glaube, dass

Dragomiroff mit scharfem Auge das Wesen kriegerischer Handlungen erfasst und in knappen Sätzen die Ziele soldatischer Erziehung gezeichnet hat. Getragen vom Selbstbewusstsein in das eigene Können, in den eigenen Willen und erfüllt von Vertrauen zur Waffe, zu den Kameraden und zu den Vorgesetzten, müssen seine Soldaten in den Kampf treten. Durch keinerlei Rücksichten beeinträchtigt, dränge es die Truppe nach vorwärts; das Feuer ist das Mittel den Gegner niederzuhalten, ihm Verluste beizubringen, an ihn heranzukommen; aber zuletzt bahne das Bajonett den Weg durch die feindlichen Linien, die blanke Waffe — der verkörperte Offensivgedanke — muss den letzten Willen des Gegners brechen.

Dies ist die Auffassung des kriegerischen Verfahrens, das allen Leitsätzen Dragomiroffs zu Grunde liegt, und gerade wir in der Miliz müssen uns dieselbe zu eigen erwerben.

Diese Auffassung atmet den Soldatengeist, der die Truppe siegen lässt, weil sie zielbewusst von Anfang an darnach strebt, die Entscheidung mit Aufbietung der letzten Kräfte durchzuführen. Siegen oder sterben!

Ich möchte nicht damit dem sinnlosen tollen Drauflosstürmen das Wort geredet haben; aber dafür möchte ich eintreten, dass die unantastbare Wahrheit solcher Lehrsätze, wie Dragomiroff sie aufgestellt hat, dem Sinn und Geist nach aufgefasst werden müssen und dass man nicht danach trachten darf, den markanten Wortlaut zu bekritteln, der gebraucht werden musste, damit sich ihr Sinn einprägt. Ebenso wenig darf man die absolute Richtigkeit solcher Lehrsätze durch die Erwägung in Frage stellen, ob